



## Projektmittelfonds "Zukunft der Jugend" der Landeshauptstadt Stuttgart

### Ausschreibung 2018

Mit dem Projektmittelfonds „Zukunft der Jugend“ fördert die Stadt Stuttgart Projekte zu aktuellen Themen der Jugendförderung. Dementsprechend gibt es jährlich eine Ausschreibung mit aktuellen Themenschwerpunkten. Die Projekte sollen insbesondere benachteiligte Kinder und Jugendliche im Sinne der Chancengleichheit unterstützen.

Die Förderung durch den Projektmittelfonds soll Trägern die Möglichkeit geben, in ihrem Arbeitsfeld neue Methoden oder Handlungsfelder auszuloten und auf aktuelle Bedarfslagen zu reagieren.

Zielgruppe für die Projekte sind Stuttgarter Kinder und Jugendliche ab 6 Jahren.

Bewerben können sich Stuttgarter Schulen und Schülermitverwaltungen sowie in Stuttgart ansässige Einrichtungen, Vereine und Träger aus den Bereichen Kultur, Bildung, Sport und Jugendhilfe. Über die Vergabe der Projektgelder entscheidet der Gemeinderat.

**Die Antragsfrist** für Projekte ab 2.500 € endet am **12. März 2018**.

Anträge für kleine Projekte bis 2.500 € (Ad-hoc-Anträge) können jederzeit gestellt werden. Ausführliche Informationen sowie die Antragsunterlagen sind auf der Internetseite der Stadt Stuttgart unter <http://www.stuttgart.de/projektmittelfonds> eingestellt. Insbesondere sollte bei der Antragsstellung das „Merkblatt zur Förderung im gemeinderätlichen Verfahren“ beachtet werden.

Im Folgenden sind die **Themenschwerpunkte** dargestellt, zu denen Projekte in 2018 beantragt werden können.

- A: Förderung eines produktiven Umgangs mit Differenz und Vielfalt**
- NEU **B: Projekte zum Ausbau und zur Weiterentwicklung inklusiver Arbeit**
- C: Sozialraumorientierte Projekte zur Förderung von Partizipation**
- NEU **D: Förderung der Demokratiebildung und Projekte zu politischer Bildung**
- NEU **E: Projekte zur Förderung von Sprache und Kommunikation**
- NEU **F: Projekte zur Gesundheitsförderung**
- G: Projekte, die aktuelle Problemlagen von Kindern und Jugendlichen aufgreifen**

## A. Förderung eines produktiven Umgangs mit Differenz und Vielfalt

Das Zusammenleben von Kindern und Jugendlichen ist zunehmend von einer großen Heterogenität geprägt – das wird aktuell vor allem durch die Debatten zur migrationsbedingten Vielfalt deutlich. Aber auch sozioökonomische Ungleichheit, das Zusammenleben von behinderten und nichtbehinderten Kindern und Jugendlichen, von jungen Menschen aus unterschiedlichem sozialen und Bildungsniveaus, um nur einige Beispiele zu nennen, stellen hohe Anforderungen an ein gemeinsames Miteinander und ein gleichberechtigtes Aufwachsen. Begegnungen und gemeinsame Erlebnisse helfen, Vorurteile abzubauen, Vielfalt als Chance zu begreifen und respektvoll miteinander umzugehen. Darüber hinaus befördern sie aufgrund neuer Handlungsmöglichkeiten die individuelle Entwicklung der beteiligten jungen Menschen. Im besten Fall ebnen solche Begegnungen benachteiligten Kindern und Jugendlichen einen Weg aus ihrem sozialen Umfeld und eröffnen neue Zukunftsperspektiven.

Gefördert werden daher Projekte, die bspw. in der Begegnung

- Verständnis und Respekt junger Menschen gegenüber anderen Nationalitäten und Religionen, aber auch gegenüber anderen Ansichten und Überzeugungen erhöhen
- milieuübergreifende Begegnungen von jungen Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft, Kultur, körperlich-geistiger Befähigung, sexueller Identität, etc. schaffen
- die eigenen Lebensverhältnisse und persönlichen Erfahrungen der Jugendlichen zum Ausgangspunkt des Projekts nehmen und Lernprozesse anregen
- zu einer erweiterten Sensibilität und zu einem produktiven Umgang mit Unterschieden beitragen
- zur Ausbildung individuell passender, insgesamt vielfältiger Selbst- und Lebensentwürfe von Jungen und Mädchen beitragen
- inklusive Begegnungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Beeinträchtigung ermöglichen
- generationenübergreifend angelegt sind, um auch im gemeinsamen Miteinander von Jung und Alt Vorurteile abzubauen und voneinander zu lernen
- geschlechtsbedingte Rollenzuschreibungen thematisieren und hinterfragen, sowie die Vielfalt geschlechtlicher Identitäten aufzeigen
- junge Menschen mit Fluchterfahrung bei der Integration unterstützen, sie in bestehende Angebote einbeziehen und ihnen damit die soziale Teilhabe erleichtern

## B. Projekte zum Ausbau und zur Weiterentwicklung inklusiver Arbeit

Stuttgarter Schulen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe haben sich in den letzten Jahren den Herausforderungen des gesetzlich zugesicherten Inklusionsanspruchs für Kinder und Jugendliche mit Behinderung mit viel Engagement gestellt. Junge Menschen mit Behinderung erleben damit zunehmend soziale Teilhabe in Schulen, Jugendhäusern, Vereinen, Kindertagesstätten usw. Beobachtbar sind gute Kooperationen zwischen Trägern der Behindertenhilfe und der offenen Kinder- und Jugendarbeit, sowie Öffnungsprozesse bei allen Beteiligten. In dieser Phase bedarf es vor allem Unterstützung bei der Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen. Daher fördert der Projektmittelfonds Projekte mit der Zielsetzung,

- der Weiterbildung und Sensibilisierung des Personals
- Elternkontakte und Elternarbeit auszubauen
- neue Kooperationen zu initiieren
- Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung am inklusiven Öffnungsprozess zu beteiligen

Darüber hinaus sollen Einrichtungen, die bisher keine Inklusionserfahrungen haben, ermutigt werden, ihre Möglichkeiten zur Öffnung für Kinder und Jugendliche mit Behinderung auszuloten. Gefördert werden Vorhaben, die das Ziel haben, Teilhabechancen zu erkennen, Barrieren abzubauen und neue ressortübergreifende Ansätze zu erproben.

## C. Sozialraumorientierte Projekte zur Förderung von Partizipation

Es ist wichtig, dass Kinder und Jugendliche früh lernen, sich für ihre Interessen einzusetzen, mitzubestimmen und ihrem Entwicklungsstand entsprechend Verantwortung zu übernehmen. Dies vergrößert ihre Chancen und ihren Willen, sich langfristig an der demokratischen Gestaltung der Gesellschaft zu beteiligen.

Für das Gelingen einer zielgruppengerechten Beteiligung ist die Sozialraumorientierung ein wesentlicher Faktor. So stellt auch der 15. Kinder- und Jugendbericht (KJB) fest, dass auch im Zeitalter der Globalisierung und Mediatisierung „das Alltagsleben junger Menschen sozialräumlich strukturiert und in vielfältige soziale Beziehungen eingebunden ist [...] Gesellschaftliche Integration ist daher vor allem eine Frage der lokalen Platzierung Jugendlicher.“ (15. KJB 2017, S. 468)

Dementsprechend werden in diesem Schwerpunkt ausschließlich Projekte mit einem konkreten sozialräumlichen Ansatz gefördert. Dabei sollten relevante lokale Netzwerke und Akteure der Kinder- und Jugend(sozial)arbeit mit einbezogen und realistische Umsetzungsmöglichkeiten mitgedacht werden, um Partizipation erlebbar zu machen.

Gefördert werden Projekte, die

- Beteiligungsformen jenseits der Partizipationsstrukturen Erwachsener erproben
- jungen Menschen neue Zugänge zum Gemeinwesen eröffnen
- neue Mitbestimmungsformen in der eigenen Einrichtung, dem Stadtteil oder den lokalen Netzwerken entwickeln
- Beteiligungsformate für junge Menschen erproben, die im Kontext von Partizipation bisher als schwer erreichbar gelten
- Ursachen von Partizipationsmüdigkeit bei Jugendlichen untersuchen
- insbesondere Mädchen und junge Frauen ansprechen

Innerhalb des Schwerpunktes werden auch Projekte gefördert, die Kinder und Jugendliche im Rahmen des Ausbaus der Ganztageschule als kompetente Akteure in die Gestaltung des Lebensraums Schule partizipativ mit einbeziehen. Dabei können sich auch Schulen und Schülerhäuser bewerben, die perspektivisch in den Ganztagesbetrieb gehen und neue Beteiligungsformen ausloten wollen. Gefördert werden können in dem Zusammenhang bspw. Schülerbefragungen, Konzeptberatungen oder Pilotprojekte zur Erprobung schüler/-innenorientierter partizipativer Strukturen.

## **D. Förderung der Demokratiebildung und Projekte zu politischer Bildung**

Die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen zeigen einen großen Handlungsbedarf bei der Vermittlung demokratischer Werte und Grundsätze. Es ist für das Zusammenleben in einer Demokratie, für ein tolerantes, wertschätzendes Miteinander unerlässlich, dass Kinder und Jugendliche durch politische Bildung demokratische Handlungskompetenzen erwerben. Dies befähigt sie, gesellschaftliche Zusammenhänge, Rechte, Gesetze und Normen einer Demokratie zu verstehen und mit diesem Wissen eine eigene Position in der Gesellschaft zu finden.

Gefördert werden daher Projekte, die

- Demokratiebildung in die Alltagswelt Jugendlicher einbinden
- Konzepte zur Vermittlung politischer Bildung in Institutionen erproben und umsetzen
- das Thema in der Jugendarbeit von Vereinen und Einrichtungen platzieren, die bisher dazu keine Angebote haben
- die Meinungsbildung junger Menschen durch die Vermittlung der Grundlagen und Werte einer freiheitlichen und demokratischen Gesellschaft befördert
- unterschiedliche Gesinnungen, politische Einstellungen oder Herkunftskulturen thematisieren und ein offenes Miteinander vorantreiben
- Rassismus und Populismus thematisieren, hinterfragen und Alternativen aufzeigen
- 

## **E. Projekte zur Förderung von Sprache und Kommunikation**

„Mit dem Aufkommen der digital-vernetzten Medien haben sich die Kommunikationsumgebungen und –praktiken maßgeblich geändert.“ (15.KJB 2017 S.276). Dies gilt insbesondere für die Kommunikation junger Menschen. Wie jedoch kommuniziere ich richtig im world wide web? Was kommuniziere ich über digitale Medien und was gibt es für Alternativen? Denn: facebook. Whats app, sprich die Kommunikation über soziale Medien, kann nicht gänzlich die Nutzung tradierter Kommunikationsformen ersetzen. Sei es im Rahmen persönlicher Beziehungen, bei der beruflichen Qualifikation, im schulischen Alltag – sprachliches Handeln, Lesekompetenz, schriftlicher Ausdruck sind weiterhin wichtige Kompetenzen, die es zu fördern gilt.

Dieser Schwerpunkt will die gesamte Breite der unterschiedlichen Kommunikation ausloten. Die Projekte sollen durch die Auseinandersetzung mit Möglichkeiten und Grenzen der Kommunikationsformen sowohl Sprech- und Sprachkompetenz junger Menschen befördern, aber auch beim bewussten Umgang mit digitalen Medien unterstützen. Wie kommunizieren wir wo, was, mit wem? Welche Möglichkeiten und Grenzen haben die digitalen Kommunikationsformen, in welchen Zusammenhängen ist sprachliches Handeln, bzw. das miteinander Sprechen unerlässlich? Wie können junge Menschen in beiden Feldern entsprechende Kompetenzen erwerben? Gefördert werden Projekte, die

- über die digitale Kommunikation eine Brücke zu anderen Kommunikationsformen schlagen und damit Kompetenzen
- Sprache als Grundlage von Kommunikation begreifen und mit Kindern und Jugendlichen eine spielerische Nutzung der Sprache erproben
- sich experimentell auf die Suche nach einer Kommunikation des nächsten Jahrhunderts begeben
- spielerisch Möglichkeiten und Grenzen verschiedener Kommunikationsformen erproben
- familienorientierte Medienbildung, bzw. generationenübergreifende Medienbildung als Zielsetzung haben
- Alternativen zur medialen Kommunikation aufzeigen und sprachliches Handeln in den Vordergrund stellen
- Jugendliche bei der Kommunikation via digitaler Medien unterstützen, Chancen und Risiken aufzeigen und ihre Medienkompetenz fördern

## **F. Projekte zur Gesundheitsförderung**

Noch immer gibt es einen deutlichen Zusammenhang zwischen Gesundheit und sozialer Herkunft. Dementsprechend bedarf es weiterhin einer präventiven und situativen Gesundheitsförderung – vor allem im Bereich gesunder Ernährung, Bewegung und Suchtprävention. Darüber hinaus nehmen psychosomatische Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen zu, was verdeutlicht, dass die Erhaltung der Gesundheit ein allgemeingesellschaftliches Thema ist, das sowohl das körperliche, psychische und soziale Wohlbefinden umfasst.

Der Projektmittelfonds fördert mit diesem Schwerpunkt Projekte, die sich auf die Herstellung und Erhaltung von Gesundheit konzentrieren und damit junge Menschen zur Selbstbestimmung über ihre Gesundheit und ihren Körper und zur Stärkung ihrer Gesundheit befähigen.

Es werden insbesondere Projekte gefördert, die

- die Achtsamkeit von Kindern und Jugendlichen gegenüber dem eigenen Körper stärken und Wissen über den Zusammenhang zwischen körperlichem Wohlbefinden und äußeren Lebensumständen vermitteln
- bei jungen Menschen Freude an gesunder Ernährung wecken, sie anregen ihre Ernährungsweisen zu hinterfragen und praktische Kenntnisse für die Zubereitung von Speisen vermitteln
- Jungen und Mädchen den Weg zu einem körperbewussten und bewegungsfreudigen Lebensstil ebnen
- Kindern und Jugendlichen die Verantwortung für die eigene Gesundheit in Bezug auf riskante und gesundheitsschädliche Verhaltensweisen zielgruppengerecht aufzeigen
- Perspektiven der Mädchen und Jungen einbeziehen und mit ihnen gemeinsam ressourcenorientiert Lösungsstrategien erarbeiten
- Eltern in die Arbeit mit einbeziehen, bzw. eine gemeinsame gesunde Lebensführung in Familien anregen
- Gesundheitsförderung als Querschnittsaufgabe verstehen und ein umfassendes gesundheitsförderndes Gesamtkonzept der Einrichtung/Organisation erarbeiten

## **G. Projekte, die aktuelle Problemlagen von Kindern und Jugendlichen aufgreifen**

Dieser Schwerpunkt soll Projektträgern die Möglichkeit geben, auf bisher noch nicht erkannte Problemlagen reagieren zu können und mit Hilfe der Projektförderung adäquate Lösungsansätze zu erproben.

Für die Förderung durch den Fonds sollten die grundsätzlichen fachlichen Standards in der Kinder- und Jugendhilfe (bspw. geschlechtergerechtes Arbeiten, Lebensweltorientierung, Partizipation, Diversität) berücksichtigt werden.